



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Digitalisierung als Innovationstreiber in der Entwicklungszusammenarbeit

BMZ Impulse

BMZ PAPIER 1 | 2021

[bmz.de](https://www.bmz.de)

Inhalt

| | | |
|----|--|----|
| 01 | Entwicklung durch Digitalisierung | 4 |
| 02 | Unsere Ziele | 5 |
| 03 | Unser Ansatz | 6 |
| 04 | Was tun wir? | 10 |
| 05 | Innovationsnetzwerke ausbauen – mehr bewirken! | 14 |

01 Entwicklung durch Digitalisierung

Wir leben in einer zunehmend digitalen Welt. Weltweit nutzen über vier Milliarden Menschen das Internet – seit 2011 hat sich die Zahl fast verdoppelt. Nach aktuellen Schätzungen werden im Jahr 2023 weltweit rund 30 Milliarden Geräte an das Internet angeschlossen sein. Die fortschreitende Digitalisierung kann den wirtschaftlichen Aufschwung in unseren Partnerländern massiv beschleunigen und das Leben von Millionen Menschen verbessern.

Die Beseitigung der Armut, die Sicherstellung der Welternährung, mehr Bildung und die Bekämpfung des Klimawandels – nur mit echten Entwicklungssprüngen können wir die Ziele für nachhaltige Entwicklung noch erreichen. Die digitale Transformation kann das Fundament dafür bilden. Deshalb hat die Weltgemeinschaft die Chancen digitaler Innovationen auch in vier der 17 Ziele der Agenda 2030 explizit hervorgehoben – SDGs: hochwertige Bildung (4), Geschlechtergleichheit (5), Industrie, Innovation und Infrastruktur (9) und Partnerschaft zur Erreichung der Ziele (17).

Auch die COVID-19-Pandemie hat die Bedeutung und Notwendigkeit der digitalen Transformation aufgezeigt. Digitale Lösungen sind ein wichtiges Instrument, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern – aber auch um für zukünftige Krisen gewappnet und schnell reaktionsfähig zu sein. Die vom BMZ geförderte Plattform SORMAS vernetzt beispielsweise in Echtzeit alle relevanten Akteure im Bereich Epidemie-Management wie etwa Kliniken, Labore und Behörden. SORMAS lässt sich auch per Smartphone oder Tablet nutzen und hilft so 100 Millionen Menschen weltweit bei der Bekämpfung der Pandemie – in Entwicklungsländern und zunehmend auch in Deutschland.

02 Unsere Ziele

Die Gestaltung der digitalen Transformation wollen wir gemeinsam angehen – mit unseren Partnerländern, der Digitalwirtschaft, innovativen Start-ups, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft. Wir wollen den Wandel aktiv gestalten, damit alle Menschen von ihm profitieren können. Wir fokussieren uns dabei auf fünf Themenbereiche, in denen die digitale Transformation besonders wirkungsvoll ist:

01. Faire digitale Arbeit und Wirtschaft fördern

Wir wollen unsere Partnerländer unterstützen, die Möglichkeiten der Digitalisierung für mehr Handel und neue Jobchancen zu nutzen, insbesondere für die Jugend und für Frauen. Dabei setzen wir uns für die Schaffung globaler Standards für faire digitale Arbeit ein, die zum Wachstum der lokalen Digitalwirtschaft beitragen können.

02. Lokale Innovationen ermöglichen

Kluge digitale Lösungen, die passgenau in den Partnerländern selbst entwickelt werden, schaffen die größten Entwicklungssprünge. Mit unseren Digitalzentren – als Knotenpunkte für digitale Lösungen – analysieren wir gemeinsam mit lokalen Stakeholdern Chancen und Risiken des jeweiligen Landes und unterstützen dabei, Visionen für eine digitale Zukunft zu realisieren.

03. Chancengleichheit im digitalen Raum sicherstellen

Wir wollen die Voraussetzungen für den Internetzugang für möglichst viele Menschen verbessern, denn die digitale Transformation ist eine historische Chance für die Überwindung von Ungleichheiten. Digitale Lösungen ermöglichen beispielsweise vermehrt den Zugang zu Bildungs- und Gesundheitsdienstleistungen.

04. Gute Regierungsführung mit digitalen Technologien stützen

Wir wollen transparente, effiziente und demokratische Regierungssysteme stärken. Unser Ziel ist es daher, globale Standards für die wichtigsten IT-Bausteine in der öffentlichen Verwaltung zu etablieren.

05. Daten für Entwicklung nutzen

Daten können uns dabei helfen, Städte besser zu planen und uns vor drohenden Dürren oder Überschwemmungen zu warnen. Durch besseren Zugang zu Big Data und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) wollen wir Daten nutzen, um Bevölkerung, Wirtschaft und Politik zukünftig besser zu informieren, nachhaltige Entwicklung gezielter voranzutreiben und die Wirkung unserer Projekte messbarer zu machen.

03 Unser Ansatz

Mit unserem Reformkonzept „BMZ 2030“ geben wir neue Antworten auf Zukunftsthemen wie den Klimaschutz, nachhaltige Lieferketten, die Nutzung der Digitalisierung und des Technologietransfers sowie eine umfassende Gesundheits- und Familienpolitik. Bei der Gestaltung der digitalen Transformation im Sinne der Agenda 2030 haben wir Digitalisierung zu einem Initiativthema und Qualitätsmerkmal der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gemacht:

- Mit dem Initiativthema wollen wir Digitalisierung voranbringen, indem wir eigene Leuchtturmprojekte innerhalb der fünf oben geschilderten Themenbereiche umsetzen. Innerhalb der Projekte zeigen wir, wie Digitalisierung Entwicklungszusammenarbeit effektiver macht und den Bedürfnissen der Menschen in unseren Partnerländern noch besser entspricht.
- Das Qualitätsmerkmal Digitalisierung zielt darauf ab, dass alle Projekte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit die Chancen der Digitalisierung mitdenken. Künftig gilt der Grundsatz „Digital by Default“. Das bedeutet, dass digitale Instrumente standardmäßig in jedem Projekt angewendet werden. Damit schaffen wir ein Gütesiegel für eine nachhaltige, wert- und zukunftsorientierte entwicklungspolitische Zusammenarbeit.

Digitalisierung als Initiativthema

Digitale Innovationen können die Grenzen des Machbaren verschieben. Das wird uns jedoch nur gelingen, wenn wir den Wandel aktiv in die Hand nehmen. KI, Blockchain oder digitale Plattformen entstehen nicht über Nacht, sondern durchlaufen eine Vielzahl von Entwicklungsstadien, bis sie unsere Arbeit nachhaltig und weltweit prägen. Wir wollen Dynamiken, Trends und Anwendungspotenziale frühzeitig erkennen, bewerten und gezielt mitgestalten. Darin sehen wir einen wesentlichen Hebel, um die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung, die SDGs,

zu erreichen. Nicht jede digitale Innovation und ihr Veränderungspotenzial lassen sich erfolgreich voraussehen. Mit einem gezielten Suchprozess können wir viele entscheidende Entwicklungslinien über Jahre nachzeichnen und auf diese Weise ihre Potenziale frühzeitig erkennen – wie beispielsweise mit dem techDetector.

Der techDetector: Technologie-Scouting für nachhaltige Entwicklung

Um neue Technologien mit Potenzial für die Entwicklungszusammenarbeit zu identifizieren, visualisiert der techDetector eine Auswahl von 100 unterschiedlichen Technologien entlang ihres Reifegrades und ihres Potenzials. Er hilft:

- *einen Überblick über vielfältige und komplexe technologische Innovationen zu gewinnen, und bietet detaillierte Informationen und weitere Referenzen zu jeder Technologie*
 - *als Werkzeug bei der analytischen Bewertung innovativer Technologien, ihres technologischen Reifegrades und ihrer potenziellen Auswirkungen auf nachhaltige Entwicklung*
 - *technologischer Hypes und deren tatsächliche Einsatzbereitschaft besser zu verstehen*
-

Unsere digitalen Vorreiterprojekte knüpfen an die relevantesten Entwicklungen und Trends an. Mit ihnen wollen wir bereits in ein bis zwei Jahren breitenwirksame Wirkungen erreichen – und nicht erst in fünf bis zehn Jahren. So machen unsere Vorreiterprojekte schon heute den Weg frei für eine gerechte und nachhaltige Gestaltung der digitalen Transformation im Sinne der Agenda 2030.

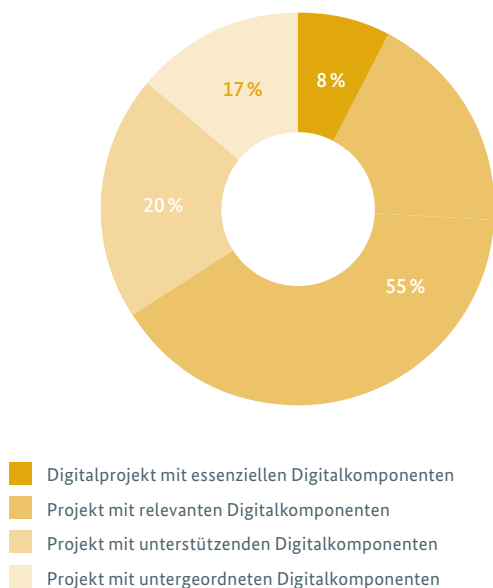
Digitalisierung als Qualitätsmerkmal

Die digitale Transformation in unseren Partnerländern vollzieht sich mit hoher Geschwindigkeit. Auch unser Portfolio muss sich diesen Entwicklungen anpassen, wenn wir eine lebenswerte Zukunft für und mit unseren Partnern wirksam gestalten wollen. Deshalb haben wir unsere Investitionen in digitale Projekte bereits deutlich gesteigert.

Derzeit setzen wir rund 800 Projekte weltweit um, in denen beispielsweise auch Apps, Plattformen, Blockchain, Drohnen oder digitale Lernmedien eingesetzt werden. Damit haben wir wichtige Fortschritte gemacht, welche wir in Zukunft fortsetzen werden.¹ Mit unserem neuen Qualitätsmerkmal wollen wir das Potenzial noch besser ausschöpfen und werden digitale Technologien standardmäßig bei allen Neuvorhaben nach dem Grundsatz „Digital by Default“ mitdenken. Nur wenn es gute Gründe gibt, die gegen einen Technologieeinsatz sprechen, werden auch weiterhin rein analoge Projekte umgesetzt. „Digital“ wird der neue Standard für unser Engagement!

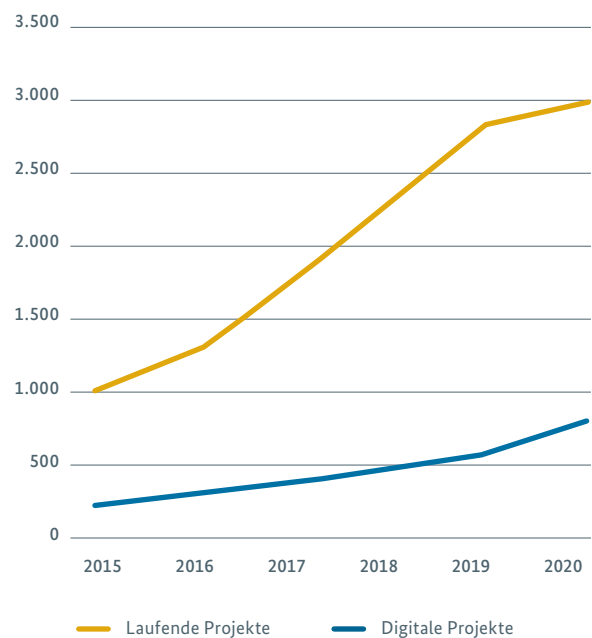
Die nachstehenden Grafiken verdeutlichen das Potenzial, die Projekte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit noch digitaler zu gestalten.

Abbildung 1: Aufteilung der Projekte nach Digitalisierungsgrad



Quelle: Portfolioauswertung des BMZ, Stand 2020

Abbildung 2: Anzahl der Gesamtprojekte vs. digitale Projekte



1 Basis der Auswertungen sind Projekte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, bei denen: (1) seitens des BMZ definierte digitale Komponenten einen Beitrag zur Wirkungserreichung leisten, (2) das BMZ die Projektfinanzierung unterstützt, (3) eine Eintragung in die Webanwendung des BMZ-Digitalportfolios vorliegt. Im Digitalportfolio wird der Digitalisierungsgrad der Projekte unterschieden (essenziell, relevant, unterstützend, untergeordnet). Als reine Digitalprojekte definieren wir solche Vorhaben, deren Digitalisierungskomponenten als essenziell oder relevant für den Erfolg des Projekts bewertet werden und bei denen die Investitionen in die digitalen Komponenten einen sehr hohen Anteil (>51 Prozent) an den Gesamtinvestitionen des Projekts ausmachen.

Um die Potenziale der Digitalisierung vollumfänglich zu nutzen, sind ganz konkrete Ansatzpunkte nötig. Deshalb haben wir aus jedem Handlungsfeld der BMZ-Digitalstrategie praxisnahe Hilfestellungen erarbeitet, die sich zum Mainstreaming eignen und für alle Sektoren und Regionen anwendbar sind. Diese bezeichnen wir als „**Smart-Development-Ansätze**“. Die fünf Ansätze beschreiben verschiedene Möglichkeiten, um unsere Projekte mit digitalen Lösungen effizienter und wirksamer umsetzen zu können.

(1) **Digitale Plattformen:** Sie ermöglichen die Vernetzung von Akteuren, die Verbreitung von Informationen, die Abwicklung von Transaktionen sowie die Vermittlung von Arbeitsaufträgen. Die Informationen, die den Nutzern auf Plattformen zur Verfügung stehen, machen den Markt transparenter und weniger anfällig für Korruption. Außerdem ist die Information häufig mit einem Klick abrufbar und somit schneller nutzbar als bei analogen Alternativen.

Abbildung 3: Unsere Smart-Development-Ansätze



- (2) **Lokale Innovationen:** Kreativität, Unternehmertum und Ideenreichtum sind kein Monopol der Industrienationen. Oftmals entstehen neue Lösungen direkt vor Ort, also dort, wo die Akteure die Probleme und Bedürfnisse am besten kennen. Solche lokalen Innovationen erfolgen heutzutage immer häufiger mithilfe digitaler Technologie, zum Beispiel Drohnen, 3D-Drucker oder virtueller Realität – wovon wir auch in Europa lernen können.
- (3) **E-Learning:** Lebenslanges Lernen ist ein Schlüssel für nachhaltige Entwicklung. Vielen Menschen weltweit ist jedoch der Zugang zu Bildung erschwert oder sogar ganz versperrt. Die Digitalisierung bietet vielfältige Möglichkeiten, Lerninhalte neu zu gestalten und besser zu vermitteln. Digitale Technologien können uns nicht nur helfen, ein flexibles, orts- und zeitunabhängiges Lernen zu ermöglichen, sondern auch Bildung qualitativ aufzuwerten.
- (4) **GovTech:** Der Einsatz digitaler Technologien im öffentlichen Sektor (sogenannte GovTech) macht Regierungs- und Verwaltungshandeln zunehmend schneller, kostengünstiger und transparenter. Digitale Lösungen schaffen neue Möglichkeiten für Informationsaustausch und Kommunikation – nicht nur zwischen Bürgerinnen, Bürgern und Staat, sondern auch zwischen Geber- und Partnerländern – und helfen so, Vertrauen aufzubauen.
- (5) **Künstliche Intelligenz:** Zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 benötigt man eine nie dagewesene Menge, Vielfalt und Qualität an Daten. KI und Big Data kön-

nen unsere Informationsgrundlage verbessern, um datenbasierte Entscheidungen zu treffen. So können beispielsweise Erdbeobachtungsdaten bei Entwaldung, bei Aufforstungs- und Erosionsschutzmaßnahmen oder bei der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität zur effizienten und zielgerichteten Projektumsetzung und Wirkungsmessung beitragen.

atingi – Chancengleichheit durch digitales Lernen

Anschaulich wird der Smart-Development-Ansatz „E-Learning“ am Beispiel unserer digitalen Lernplattform atingi.org. Mit der kostenlosen Bildungsplattform bieten wir Menschen in unseren Partnerländern genau die Wissensbausteine, Orientierungsangebote und Lernmaterialien, die zum wirtschaftlichen und kulturellen Bedarf passen. Durch digitales Lernen mit atingi bekommen junge Menschen die Möglichkeit, ihre Potenziale auszuschöpfen, sich neue Kompetenzen anzueignen und ihre Chancen auf dem lokalen Arbeitsmarkt entscheidend zu verbessern.

Die Plattform ermöglicht jederzeit und überall kostenlos den Zugriff auf hochwertige digitale Lerninhalte. Um Lernende effektiv erreichen und relevante Inhalte anbieten zu können, kooperiert das Projekt mit Unternehmen und Organisationen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Bis Ende 2021 sollen mindestens eine Million Nutzerinnen und Nutzer von unseren digitalen Lernangeboten profitieren.

04 Was tun wir?

Bei der Umsetzung aller Maßnahmen entlang der Ziele unserer Digitalstrategie setzen wir auf Kooperation mit Partnern, die in ihrem jeweiligen Feld eine Vorreiterrolle einnehmen. Gemeinsam gehen wir neue Wege und arbeiten verstärkt mit innovativen Akteuren des digitalen Ökosystems in Europa und unseren Partnerländern zusammen.

01. Kooperationen mit anderen Gebern und Partnerorganisationen

Gerade in einem dynamischen Feld wie der Digitalisierung ist es essenziell, den Erfahrungs- und Wissensaustausch mit anderen Ländern zu stärken. Wir wollen an unsere multi- und bilateralen Kooperationen anknüpfen und gemeinsam Lösungen und Standards entwickeln, anstatt maßgefertigte digitale Produkte und Online-Dienstleistungen in unsere Partnerländer zu exportieren.

Moderne Entwicklungszusammenarbeit heißt für uns auch, dass wir mit unseren internationalen Partnern in engem Austausch stehen, voneinander lernen und kollaboratives Arbeiten anstreben. Denn nur aus gemeinsamen Anstrengungen und Erfolgsgeschichten können bessere digitale Antworten auf globale Herausforderungen hervorgehen.

Leuchtturm: Smart Africa Digital Academy

Die digitale Transformation schafft beispiellose Möglichkeiten für Afrika, seine Wirtschaft auszubauen, Arbeitsplätze zu schaffen und das Leben der Menschen zu verbessern. Gleichzeitig bestehen erhebliche Risiken, dass digitale Instrumente dazu verwendet werden, Bürgerinnen und Bürger zu überwachen, Falschmeldungen zu verbreiten und freie Informationen im Netz zu unterdrücken. Hier setzt unsere Zusammenarbeit mit Smart Africa an, das die 31

afrikanischen Länder vertritt, die bei der Digitalisierung eine Vorreiterrolle einnehmen wollen. In der neuen Online-Akademie „Smart Africa Digital Academy“ werden wir den nationalen Internet-Regulierungsbehörden und zivilgesellschaftlichen Akteuren helfen, Standards für eine faire digitale Gesellschaft zu entwickeln und umzusetzen.

Leuchtturm: Umsetzung einer digitalen Modellplattform für IKT-Bausteine

Gemeinsam mit Estland, der EU-Kommission, der Internationalen Fernmeldeunion (ITU), Smart Africa, der Digital Impact Alliance (DIAL) und weiteren Partnern aus Staat, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft entwickeln wir eine Plattform, die Verwaltungsbehörden kostenlose und frei verfügbare Software bereitstellt. Harmonisierte Standards und Regularien für technologiebasierte Dienste werden so Bürgerdienste und Verwaltungssysteme in unseren Partnerländern sicherer, serviceorientierter und günstiger machen.

02. Kooperationen mit der Digitalwirtschaft

Wir möchten den Ideenreichtum und die Flexibilität von Unternehmen als Katalysator für nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die Schaffung neuer Arbeitsplätze besser einbeziehen. Digitale Technologien ermöglichen innovative Geschäftsmodelle, die

gesellschaftliche Bedürfnisse aufgreifen und Lebensverhältnisse vor Ort verbessern. Mit unseren Unternehmensinitiativen und -netzwerken bringen wir unternehmerische Chancen und entwicklungspolitischen Handlungsbedarf zusammen. Wir fördern Wirtschaftskooperationen mit der deutschen und europäischen Digitalwirtschaft ebenso wie mit Start-ups in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa.

Leuchtturm: Make-IT-Allianz

Die Make-IT-Allianz ist unser Innovationsverbund mit Unternehmen, Verbänden und weiteren Partnern. In diesem Rahmen fördern wir beispielsweise den Aufbau eines guten unternehmerischen Umfelds (Ökosystems) in unseren Partnerländern für junge Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen im Bereich IT und Internet. Seit 2017 haben wir damit mehr als 400 Start-ups aus über 26 afrikanischen Ländern gefördert und Folgeinvestitionen von über 100 Millionen Euro initiiert.

03. Kooperationen mit der Zivilgesellschaft und der Diaspora

Der Zivilgesellschaft kommt in unseren Partnerländern eine maßgebliche Rolle als Gestalterin einer fairen und nachhaltigen Entwicklung zu. Vor allem lokale und regionale Organisationen sind wichtig für ein erfolgreiches und nachhaltiges entwicklungspolitisches Engagement. Zudem übernehmen NGOs oft eine wichtige Kontrollfunktion gegenüber politischen Akteuren („Watchdog-Funktion“). Die Zivilgesellschaft setzt sich zunehmend mit digitalen Instrumenten in ihren Vorhaben auseinander.

Wir wollen die lokale Zivilgesellschaft als Träger wirksamer Digitalprojekte stärken. Denn gerade im digitalen Innovationsbereich hat sich ein globales Netzwerk zivilgesellschaftlicher Akteure gebildet, das die Bedürfnisse und konkreten Lebensbedingungen der

Menschen in unseren Partnerländern kennt und dieses Wissen in digitale Anwendungen übertragen kann. Ob bei der Entwicklung von Software und Hardware oder der Mitgestaltung politischer Rahmenbedingungen – die Zivilgesellschaft in unseren Partnerländern ist eine treibende Kraft in der Bottom-up-Bewältigung globaler Herausforderungen mit digitalen Mitteln.

Leuchtturm: FAIR Forward – Künstliche Intelligenz für Alle

Das BMZ und die Mozilla Foundation starteten 2019 eine Initiative, um Künstliche Intelligenz für alle nutzbar zu machen. Zusammen mit lokalen Partnern in Ruanda trägt diese Kooperation zur Entwicklung offener Sprachdaten der Bantusprache Kinyarwanda bei. Die Sammlung dieser KI-Trainingsdaten stärkt die lokale Entwicklung digitaler Anwendungen und Produkte. Sprachassistenten wie etwa im Projekt in Ruanda sind dafür ein wichtiges Beispiel. Die Kooperation sieht vor, weitere Trainingsdaten für afrikanische und asiatische Sprachen zu schaffen und sie lokalen KI-Entrepreneuren zur Verfügung zu stellen.

Mit der afrikanischen Diaspora arbeiten wir zusammen, um vielversprechende Geschäftsideen von lokalen Unternehmensgründerinnen und -gründern sowie Kleinunternehmen mit Wachstumspotenzial zu identifizieren und gemeinsam zu unterstützen. Dabei nutzen wir eine digitale Plattform für Transaktionseffizienz.

Leuchtturm: WIDU – Finanzielle Förderung von Kleinunternehmen in Afrika

Nach Schätzungen der Weltbank überweisen Mitglieder der afrikanischen Diaspora circa 1,2 Milliarden Euro in ihre Herkunftsländer, um damit Familie und Freunde zu

unterstützen. Zumeist wird dieses Geld für Konsum verwendet. Wir haben WIDU gemeinsam mit der Diaspora entwickelt, um diese Rücküberweisungen auch für Investitionen in wirtschaftliche Entwicklung nutzbar zu machen. Konkret werden Start-ups und existierende Kleinstunternehmen unterstützt, zumeist im informellen Sektor, der schätzungsweise 80 Prozent der Jobs in Afrika stellt. Im Mittelpunkt steht dabei die WIDU-Plattform, die den Unterstützern aus der Diaspora, den Unternehmerinnen und Unternehmern in Afrika und den Förderern von BMZ/GIZ eine transparente und effiziente Abwicklung ermöglicht. Geförderte Geschäftsideen erhalten neben der Unterstützung durch die Diaspora einen finanziellen Zuschuss und kostenloses Business-Coaching. Ziel ist die Schaffung von Jobs und besseren wirtschaftlichen Perspektiven. Pilotiert wurde WIDU in Ghana und Kamerun, ab 2021 wird es auch in Kenia, Äthiopien, Togo und möglicherweise anderen afrikanischen Ländern gestartet.

04. Kooperationen mit lokalen Innovatorinnen und Innovatoren

Lokal geförderte digitale Innovationen schaffen Lösungen für Herausforderungen vor Ort und sind damit essenziell für nachhaltige Entwicklungsprozesse. Schon heute entstehen in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern wichtige Innovationen. Mit den richtigen Rahmenbedingungen kann technischer Fortschritt zum Motor für gesellschaftliche Entwicklung und langfristiges Wirtschaftswachstum werden. Wir wollen die Bevölkerung in unseren Partnerländern dabei unterstützen, ihre Vision für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung zu realisieren.

Leuchtturm: Digitalzentren für nachhaltige Entwicklung

Digitalzentren sind reale und virtuelle Knotenpunkte in Entwicklungs- und Schwellenländern, die digitale Lösungen für nachhaltige Entwicklung fördern. Sie sind Foren, die dynamische Akteurinnen und Akteure aus Privatwirtschaft, Start-ups, Zivilgesellschaft, Regierung, Forschung und Lehre zusammenführen, um die digitale Transformation erfolgreich und inklusiv zu gestalten. Auch fungieren sie als Knotenpunkte, um die diversen bilateralen Digitalansätze des BMZ in unseren Partnerländern zu bündeln. Bis Mitte 2021 werden wir mindestens 15 Digitalzentren in allen Weltregionen eröffnen.

05. Kooperationen mit Wissenschaft und Forschung

Wissenschaft und Forschung sind an der Schnittstelle zwischen Digitalisierung und Entwicklungszusammenarbeit wichtige Partner. Sie begleiten unsere Arbeit mit angewandter Forschung und innovativen Ideen. Deshalb etablieren wir Partnerschaften mit deutschen und internationalen Spitzenforschungsinstituten im Bereich digitale Pandemiebekämpfung, Innovationsförderung, Künstliche Intelligenz und IT-Entrepreneurship. Dazu gehören unter anderem das renommierte Hasso-Plattner-Institut (HPI), das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI), die Technische Universität München (TUM), das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und die Makerere-Universität in Uganda.

Mit diesen und weiteren Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen arbeiten wir bei unseren Digitalisierungsprojekten eng zusammen, um unsere Maßnahmen effektiv zu gestalten, Wirkungen messbar zu machen und zu einem globalen Wissensaustausch beizutragen.

Leuchtturm: faire Arbeitsbedingungen in der sogenannten Gig-Economy

Etwa 30 Millionen Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern arbeiten im Rahmen der Gig-Economy, das heißt als Freelancer oder geringfügig Beschäftigte, die über Online-Plattformen vermittelt werden. Darüber hinaus verrichten mehrere Millionen Menschen sogenanntes Cloud-work auf Online-Plattformen. Um die negativen Auswirkungen digitaler Plattformökonomien zu minimieren, etabliert das BMZ gemeinsam mit der Oxford-Universität und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung die Fairwork-Stiftung. Sie ermöglicht eine Zertifizierung von fairen Plattformen und ein Ranking der arbeitsrechtlichen Standards und sozialen Sicherung der Plattformbetreibenden.

05 Innovationsnetzwerke ausbauen – mehr bewirken!

Die digitale Transformation verändert massiv unsere Arbeitsweise in der Entwicklungszusammenarbeit. Damit unsere Bestrebungen erfolgreich sind, stellen wir mit unseren Partnern jetzt die Weichen für die digitale Zukunft der internationalen Zusammenarbeit. Damit eine nachhaltige Digitalisierung weltweit gelingt, wollen wir auf dem bereits eingeschlagenen Weg noch konsequenter voranschreiten. Wir setzen zukünftig gemeinsam mit einem breiten Partnernetzwerk folgende Ziele um.

- **„Digital by Default“ als neuen Standard in allen Vorhaben berücksichtigen:** Beim Ansatz „Digital by Default“ geht es uns nicht darum, möglichst viele digitale Instrumente zum Einsatz zu bringen, sondern darum, sie immer dann einzusetzen, wenn sie effektiv und nachhaltig unsere Projektziele unterstützen. Richtungsweisend sind auch für digitale Lösungen grundlegende Prinzipien der Entwicklungszusammenarbeit wie „Do no harm“ oder „Leave no one behind“.
- **Die internationalen „Prinzipien für digitale Zusammenarbeit“ stärken:** Um sich an Leitlinien für die Planung und Umsetzung wirkungsvoller digitaler Ansätze zu orientieren, müssen sich alle Projekte an den Principles for Digital Development der Digital Impact Alliance (DIAL) orientieren (siehe Infobox unten). Die Ausrichtung unserer digitalen Projekte entlang einer gemeinsamen Vision ist für uns ein wichtiger Schritt, um erfolgreiche digitale Ansätze zu implementieren und wesentliche Risiken beim Einsatz digitaler Technologien zu minimieren.
- **Die Potenziale gemeinwohlorientierter Daten nutzen:** In der Entwicklungszusammenarbeit entstehen immer mehr Daten: Sensordaten, Klimadaten, Satellitendaten und Daten aus zahlreichen Anwendungen. Um die deutsche Entwicklungszusammenarbeit noch stärker auf Wirksamkeit auszurichten, streben wir an, eine gemeinsame Grundlage für bessere Möglichkeiten der Analyse interner und externer Daten zu schaffen. Wir wollen zeigen, dass das gerade auch ohne die risikobehaftete Nutzung personenbezogener Daten möglich ist, und somit die Vorreiterrolle Europas beim Thema Datenschutz weiter ausbauen.
- **Nationale Digitalcluster in unseren Partnerländern aufbauen:** Dort, wo wir gemeinsam mehr erreichen können, etablieren wir in unseren Partnerländern lokale Netzwerke aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Wir werden sie dabei unterstützen, relevante Handlungsfelder zu identifizieren und Kooperationsmöglichkeiten zu entwerfen, um digitale Projekte und Reformprozesse umzusetzen.

In 2021 werden wir daher:

Das neue BMZ digilab als zentrale Innovationswerkstatt etablieren: Für die tiefgreifenden Veränderungen, die die Digitalisierung ermöglicht, ist Innovation ein entscheidenden-

der Erfolgsfaktor. Mit dem digilab schaffen wir eine zentrale Innovationswerkstatt für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit und treiben eine wirkungsvolle, faire und verantwortungsvolle Nutzung digitaler Innovationen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit voran. Gemeinsam mit Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft entwickeln und fördern wir digitale Innovationen, um unsere internationale Zusammenarbeit effektiver, effizienter und moderner zu machen – von der Idee bis hin zur Projektskalierung.

Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir mit dem digilab systematisch mit agilen Methoden die besten Innovationen identifizieren, weiterentwickeln und skalieren.

Das digilab wird somit das „R&D-Lab“ für die deutsche EZ:

- Ideenwerkstatt, in der gemeinsam mit Gründerinnen und Gründern, der globalen Tech-Industrie, der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft neue Lösungen mit entwicklungspolitischem Mehrwert entwickelt werden
- Inkubator, um die Wirkungen erfolgreicher Pilotvorhaben, die sich in einzelnen Ländern bewährt haben, schnell zu verbreitern
- Experimentierfeld, wo in fachübergreifenden Teams ohne feste Hierarchien und starre Strukturen innovative Projektansätze zu umsetzbaren Prototypen weiterentwickelt werden

Digitale Innovationen können alle Bereiche im BMZ betreffen, daher ist das digilab thematisch breit aufgestellt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Innovationen innerhalb unserer Kern- und Initiativthemen, die Potenziale für eine grundlegende Transformation in unseren Partnerländern bieten und neue Antworten auf die Überlebensfragen der

Menschheit geben. Für 2020/2021 könnten das zum Beispiel Innovationen im Klimaschutz, bei der Hungerbekämpfung oder für Jobs sein.

Den D4D Hub als digitalen Brückenschlag zwischen Afrika und unseren Partnerländern etablieren: Im Dezember 2020 hat die EU auf Initiative des BMZ den Digital for Development (D4D) Hub ins Leben gerufen und damit eine neue Ära für die globale digitale Zusammenarbeit eingeläutet. Der Aufbau des D4D Hub markiert einen Wendepunkt in der Unterstützung einer menschenzentrierten digitalen Transformation in den Partnerländern. Der D4D Hub bündelt eine Vielzahl digitaler Initiativen europäischer Akteurinnen und Akteure in einem strategischen und koordinierten Ansatz. Dadurch kann die EU ihre globale Position stärken, um ihre Werte, Standards und strategischen Interessen für eine faire und inklusive digitale Zukunft zu fördern.

Dabei operationalisiert der D4D Hub den Team-Europe-Ansatz, indem er wichtige Akteurinnen und Akteure aus den europäischen Mitgliedstaaten, den Tech-Unternehmen, der Zivilgesellschaft und den Finanzinstitutionen zusammenbringt. In den verschiedenen regionalen Niederlassungen des D4D Hub (in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik sowie in der östlichen Nachbarschaft der EU) wird die Plattform alle relevanten Stakeholder aus den jeweiligen Regionen einbeziehen. Dies ermöglicht ein noch nie dagewesenes Maß an Koordination und einen kontinuierlichen Multi-Stakeholder-Dialog sowie die Skalierung von Investitionen und Maßnahmen.

Elf EU-Mitgliedstaaten arbeiten im Rahmen des D4D Hub zusammen. Darüber hinaus werden europäische Tech-Unternehmen über die D4D Coalition (SAP, Orange, Nokia, Ericsson, Vodafone und andere) aktiv eingebunden. Gemeinsam mit Belgien leitet das BMZ das Sekretariat des D4D Hub.

Als erste operative regionale Komponente wird der D4D Hub ab Januar 2021 unter anderem folgende Aktivitäten in Afrika starten.

- **The African-European Digital Innovation Bridge (AEDIB):** Um digitale Innovationsnetzwerke in Afrika zu stärken und den interkontinentalen Dialog zwischen afrikanischen und europäischen Innovatorinnen, Innovatoren und politischen Entscheidungsträgern zu fördern, wird die AEDIB in Afrika wichtige digitale Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und den Weg für Wirtschaftswachstum und Aufschwung dort ebnen.
- **EU-AU Data Flagship:** Europa und Afrika wollen hier gemeinsam ihre Visionen von einer fairen und souveränen Datenwirtschaft auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Strategien zusammenbringen, um auch in Afrika einen starken Datenschutz, Datensicherheit und eine klimaneutrale Datenwirtschaft zu gewährleisten.

Principles for Digital Development – neun Leitlinien für erfolgreiche Digitalprojekte

Die Prinzipien umfassen neun Leitlinien, welche die internationale Entwicklungsgemeinschaft dabei unterstützen, digitale Technologien in der Projektarbeit effizienter, wirksamer und nachhaltiger einzusetzen.

Design With the User: Benutzerzentriertes Design beginnt damit, die Menschen, für die wir Projekte umsetzen, kennenzulernen – durch Gespräche, Beobachtung und Ko-Kreation.

Understand the Existing Ecosystem: Gut durchdachte Digitalprojekte berücksichtigen die besonderen Strukturen und Bedürfnisse, die vor Ort bestehen.

Design for Scale: Dies bedeutet, über die Testphase hinauszudenken und Entscheidungen zu treffen, die langfristig eine breite Akzeptanz und die Ausdehnung auf neue Nutzerinnen und Nutzer, Märkte oder Regionen ermöglichen.

Build for Sustainability: Der Aufbau nachhaltiger Projekte ist auch im digitalen Raum unerlässlich, um die langfristige Wirkung zu maximieren.

Be Data Driven: Daten sollten in Projekten genutzt werden, um bei Entscheidungen zu unterstützen. Angereichert mit zusätzlichen Informationen können Daten die Qualität von Projekten verbessern und den richtigen Personen zum richtigen Zeitpunkt einen qualitativ hochwertigen Service bieten.

Use Open Standards, Open Data, Open Source, and Open Innovation: Offene Standards bei der Entwicklung digitaler Werkzeuge können dazu beitragen, die internationale Entwicklungszusammenarbeit zu verbessern und unnötige Doppelarbeit zu vermeiden.

Reuse and Improve: Anstatt bei null anzufangen, sollten Projekte nach Möglichkeiten suchen, bestehende Produkte, Ressourcen und Ansätze zu nutzen und zu verbessern.

Address Privacy & Security: Datenschutz und Datensicherheit erfordern eine sorgfältige Prüfung von erfassten und gespeicherten Daten. In jedem Fall sollten Maßnahmen ergriffen werden, um personenbezogene Informationen vor unbefugtem Zugriff und Manipulation durch Dritte zu schützen.

Be Collaborative: Kollaborativ zu sein bedeutet, gemeinsam über Organisationen und Sektoren hinweg zusammenzuarbeiten. Dieses Prinzip bringt alle anderen Digital Principles in der Praxis zusammen.

Weitere Informationen: digitalprinciples.org

Impressum

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Referat Digitalisierung in der
Entwicklungszusammenarbeit

STAND

April 2021

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn

Dahlmannstraße 4

53113 Bonn

Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0

Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500

→ BMZ Berlin im Europahaus

Stresemannstraße 94

10963 Berlin

Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0

Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de

www.bmz.de